

kennenswert ist, die Aufstellungen der Modernisten kurz gezeichnet. Der durchaus wissenschaftliche und zugleich echt katholisch konservative Charakter empfiehlt die Schrift aufs beste.

P. Suitbert Birkle O. S. B.

12) **Katholische Weltanschauung und freie Wissenschaft.**

Das wissenschaftliche Arbeiten Professor Wahrnunds kritisch beleuchtet von Universitätsprofessor Leopold Font. Innsbruck 1908. Felician Rauch. IV u. 47 S. K — 30 = M. — 25.

Diese Schrift hat der Universitätsprofessor Leopold Font gerade einen Monat nach der berüchtigten Rede des Dr. Wahrnund herausgegeben. Die Rede, die Herr Professor am 18. Jänner in den Stadtsälen von Innsbruck hielt, strotzte geradezu von Irrtümern, Verdrehungen, Ketzerien und derartig wiederholten und ausgesprochenen Gotteslästerungen, daß ein taftvoller Staatsanwalt Gründe genug gehabt hätte, diesen so tiefgesunkenen Mann vor sein Tribunal zu fordern. Die vortreffliche Broschüre, die ohnedies allgemein bekannt und von Laiusenden gelesen wurde, bedarf keiner Empfehlung. Herr Wahrnund wird verdient scharf gegeißelt und an den Pranger gestellt, da er zu seiner Rede und Schrift Geranien heranzog, die ausgesprochene, ja erboste Kirchenfeinde sind, wie Hoensbroeck und Haekel, welche entweder ungeschickt lügen, oder Bitate entstellen und verdrehen. Gut ist das scharfe Urteil, das selbst vom Protestant Friedrich Paulsen über Haekel angeführt wird, und das auch bestens für den Plagiator Wahrnund paßt: „Die Art, wie diese Herren katholische Dinge behandeln, wirkt auf dieselben, wie auf ein anderes Geschöpf das rote Tuch; wenn sie auf diese Dinge kommen, erfolgt in der Regel ein kleiner Anfall von Tobucht.“ Mit Spott geht Wahrnund über die Wunder hinweg, auch über das bekannte vom heiligen Januarius und die in der Grotte von Lourdes gewirkten. Diese Tatsachen reden eine laute und bestens vernehmliche Sprache, die durch Witz und Phrasen nicht zum Schweigen gebracht werden können. Gewiß ist diese eine der Wissenschaft hohnsprechende Arbeit. Uebrigens werden derartige Philosophen die katholische Weltanschauung so wenig hinwegsegen, wie dieses kein römischer Cäsar und Christenverfolger, kein Julian der Apostat, nicht ein hämischer Voltaire mit allem Troß der Atheisten zustande brachten. Es scheint, als hätten diese Professoren die Weisheit in Pacht genommen, und als wären die Draußenstehenden minderwertige, beschränkte Leute, für die die Wahrheit eine unnahbare Feste ist. Sehr gut sagt Professor Font: „Die Wissenschaft hat ihre strengen, unerbittlichen und unverduldbaren Gesetze, sie muß sich in den Dienst der Wahrheit stellen.“ In diesem Sinne sagt weise Thomas von Kempis: „Jeder Mensch hat angeborenen Wissensdrang; doch was nützt die Wissenschaft ohne Gottesfurcht. Fürwahr besser ist ein bescheidener Bauer, der Gott dient, als ein dünkelhafter Philosoph, der seine Pflichten verlegt, dafür aber den Lauf der Gestirne betrachtet.“ Nachfolg. 1. B. 2. K. n. 1.

Innsbruck. P. Gottfried Noggler O. Cap.,
Lektor der Dogmatik.

13) **Die Enzyklika Pius X. gegen den Modernismus und**

Ehrhard's Kritik derselben. Von Joseph Müller S. J. Mitfürst-bischöflicher Approbation und Erlaubnis der Ordensobern. Innsbruck 1908.

Druck und Verlag von Felician Rauch. 48 S. K — 25 = M. — 20.

Diese Schrift ist zwar klein an Umfang, aber gehaltvoll im Inhalt. Da für möchte Schreiber nur einige Stichproben machen. Mit vollem Recht wird für Syllabus und das Rundschreiben des heiligen Vaters unbedingte Ehrfurcht und Unterwürfigkeit gefordert; denn es war eine erhöhende, klärende Großtat des Papstes. Recht gut wird die katholische Theologie, stützend auf solider Grundlage mit einem imposanten, hochragenden Dom verglichen; hingegen wird die protestantische Theologie, durch die moderne Philosophie und den Sujektivismus Kants großgezogen, als ein mit großem Aufwand verzierter Trümmerhaufen bezeichnet.

Der Modernismus wird als ausgesprochene Häresie, richtiger als ein Konglomerat von Nezereien erklärt. Der Modernismus untergräbt ja die Fundamente des Christentums. Ist auch der Modernismus nicht als fertiges System in die Welt getreten, so ist die Hauptursache, die allmählich diesen theologischen Bankerott zeitigte, die Hintanstellung, ja geradezu die Verachtung der Scholastik, denn diese bleibt in ihren Hauptlehren unantastbar, weil sie philosophische und theologische Wahrheiten bietet, die Wahrheit ist aber unabänderlich und ewig. Für die katholische Wahrheit braucht Dr. Ehrhard nicht zu fürchten, sie ist nicht in Gefahr; jedoch die Theologiestudierenden, ja selbst die Gläubigen kommen durch modernistische Anschauungen in die augenscheinliche Gefahr, am Glauben irre zu werden. Golden ist der Satz: „Oberster Satz der Wissenschaft ist nicht Freiheit, sondern die Wahrheit. Der Wahrheit gegenüber ist keine Wissenschaft frei, am wenigsten die katholische Theologie.“

Gewiß schön und pflichtschuldig ist es, daß Ehrhard sich verwahrt, für einen Modernisten gehalten zu werden; doch wohl niemand wird es billigen, daß er auch als Theologieprofessor das Unterfangen wagte, an der Enzyklika des heiligen Vaters Kritik zu üben. Es war ein großer und nicht zu billigender Freimut, am höchsten Lehrer und Richter Kritik zu üben. Auch für einen Theologieprofessor gilt das Wort des Apostels: „Modestia vestra nota sit omnibus hominibus; Dominus prope est.“ Phil. 4, 5.

Innsbruck.

P. Gottfried Noggler O. Cap.

14) **Der Modernismus.** Von P. J. B. Lemius Obl. M. J.

Nach dem Original übertragen von P. Rif. Stehle Obl. M. J.
Regensburg 1908. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, München 16°.
111 S. M. 1.— = K 1.20.

Se. Eminenz Kardinal Merry de Val spendet dem Verfasser dieses herrlichen Bändchens hohes Lob und entbietet ihm das besondere Wohlwollen und den apostolischen Segen des heiligen Vaters.

Das Werk ist in Katechismusform abgefaßt, und ist nicht bloß für Gebildete, sondern auch für schlichtere Lejer berechnet. Die Antworten auf die Fragen sind durchwegs der Enzyklika entnommen; die Fragen wie die Antworten sind kurz und bestimmt; und kaum wird man über die Ungeheuerlichkeiten des Modernismus so aufgeklärt, wie durch diese praktische Schrift. Die Modernisten tragen ihre Irrtümer nicht in Ordnung und einheitlich vor; sie sind bald Philosophen und Nationalisten, bald Theologen, Kritiker und Scheinkatholiken; legen aber die Axt an die Wurzel, untergraben die Offenbarung und den Glauben, und das mit aller Schläue und Hinterlist. Es mag diesbezüglich eine Blumenlese folgen.

Die Religion liegt nach den Modernisten einseitig im innern Gefühl, das aus dem Bedürfnisse des Göttlichen entspringt. Dieses Gefühl ist der Glaube und zugleich der Anfang der Religion. Darin liegt der sich Offenbarenden und das Geoffenbarte. Dieser Offenbarung soll sich auch die Kirche unterwerfen. Dieses Gefühl als Ursprung jeder Religion war anfangs gleichsam formlos. Im Bewußtsein Christi, dieses ganz ausserlebten Mannes, entstand die vollkommenste der Religionen, nämlich die katholische. Christus war aber nur ein Mensch, der auch von den Zeitverhältnissen beeinflußt wurde. Dazu geben sich die Modernisten philosophischen Träumereien hin, und einer der weit hängnisvollsten Charakterzüge ist, daß sie die heiligen Väter, ja selbst ökumenische Konzilien und das kirchliche Lehramt verachten. Mit völligem Hohn urteilen und sprechen sie über die alte Theologie, namentlich die Scholastik ab.

Es ist nach den Modernisten keineswegs zu glauben, daß die Kirche und die Sacramente von Christus herkommen, die Sacramente sind nur da, den Glauben, das ist das religiöse Gefühl zu beleben und zu nähren. Die Bibel ist Menschenwerk; es gibt keine Inspiration im katholischen Sinne. Die Bücher der heiligen Schrift kommen nicht den Verfassern zu, denen sie zugeschrieben